

angesehensten und einflussreichsten Personen am chinesischen Hofe. Nun mußte er den Reichsgeschäften, besonders politischen Gesandtschaften, die besten Jahre seines Lebens widmen. Als höchster kaiserlicher Würdenträger durchzog er alle Provinzen China's innerhalb der Mauern, nur Kuangsi und Kuangtung ausgenommen. Drei Jahre war er Vicekönig einer Provinz und hatte so Gelegenheit, die gesammte Verwaltung sowie die Hülfquellen des mächtigen Reiches vollständig kennen zu lernen. Seit mehreren Jahren belagerte Khublai eine Stadt im Süden des Reiches, ohne sie einnehmen zu können; Marco Polo ließ Kriegsmaschinen nach europäischer Art bauen und schleuderte damit so gewaltige Steine in die Stadt, daß die Einwohner nach der Zerstörung der ersten Häuser voller Schreden ihre Thore öffneten.

Inmitteln alles dieses äußern Glückes erwachte jedoch nach 17jährigem Aufenthalt in China bei den drei Venetianern die Liebe zur alten Heimat und machte sich bald so fühlbar, daß sie die mühevollen Rückreise nach Europa anzutreten beschloffen. Khublaihan bemühte sich nach Kräften, ihnen diesen Plan auszureden, ließ sich aber zuletzt durch ihre Bitten besiegen und willigte in ihre Heimkehr. Um ihnen für die Reise allen möglichen Vorschub zu leisten, ernannte er sie sämmtlich zu Botschaftern und händigte jedem von ihnen die Goldtafel mit seinem Siegel ein. Zugleich gab er ihnen Briefe an den Papst und an die Könige von Frankreich und von Spanien mit. Da sie zur See reisen sollten, stellte er ihnen eine Flottille von 14 viermastigen Segelschiffen zur Verfügung, welche sie zunächst nach Ceylon brachte. Abermals dauerte die Reise, theils zu Wasser theils zu Lande, drei und ein halbes Jahr, und nach vielen Gefahren und Abenteuern kamen sie endlich im J. 1295 mit reichen Schätzen wieder in ihrem Vaterlande an, von wo aus die Kunde dessen, was sie erlebt und gesehen, sich bald in alle europäischen Länder verbreitete.

Marco Polo sollte indeß der wohlverdienten Ruhe sich nicht lange erfreuen. Wenige Monate nach seiner Ankunft gerieth Venedig in Krieg mit Genua. Der ehemalige Botschafter des Kaisers von China ward zum Befehlshaber einer Galeere ernannt und war in den vordersten Reihen bei der Seeschlacht von Curzola. Hier ward er schwer verwundet und fiel den Siegern in die Hände. Er mußte vier Jahre lang in Genua internirt bleiben; doch ward diese Gefangenschaft für ihn der Anlaß zu unsterblichem Ruhm. Die unfreiwillige Muße benutzte er nämlich zur Abfassung eines Berichtes über seine Reisen und Erlebnisse. Er ließ sich alle seine Notizen und Aufzeichnungen aus Venedig kommen und dictirte seinen Bericht in dem Dialect seiner Heimat einem Bürger von Pisa, der seine Gefangenschaft theilte. Dieses Werk erregte bei seinem Bekanntwerden ein ebenso großes Aufsehen wie zwei Jahrhunderte später die Entdeckung einer neuen Welt; in der That bedeutete es ja die Aufschließung eines neuen Welttheiles, von dem

man bis dahin nur die allerdürftigste Kenntniß hatte. Abschriften, Auszüge und Uebersetzungen wurden in Menge angefertigt, und schon vor Erfindung der Buchdruckerkunst war es in ganz Europa verbreitet. Die ältesten Drucke, meist Uebersetzungen in die lebenden Sprachen, 1496 beginnend, sind bei Brunet III, 1404 ff. verzeichnet. In neuerer Zeit ward der Originaltext, auch als Sprachdenkmal höchst bedeutend, von Pauthier zu Paris 1865 in 2 Bänden herausgegeben. Kritische Ausgaben in italienischer Sprache besorgten Baldelli Boni (Florenz 1827 f., 4 Bde.) und Bartoli (ebd. 1864). Eine deutsche Ausgabe erschien von Würd (2. Ausg. Leipzig 1855).

Bei ihrem ersten Bekanntwerden erregten diese Memoiren mehr Staunen als Glauben; die fernem Länder, wovon hier erzählt wurde, erschienen in so fabelhaftem Licht, und die Schicksale der drei kühnen Reisenden hatten ein so romanhaftes Gepräge, daß man annahm, Marco Polo sei sich der Unmöglichkeit einer Controlle bewußt gewesen. Indessen trat mit dem Fortschritt der geographischen Kenntniß seine Wahrheitsliebe und Zuverlässigkeit in immer helleres Licht, und nachdem China in der Neuzeit der Kenntniß vollkommen erschlossen worden ist, erscheint Marco Polo's Darstellung in allen Stücken zutreffend und beglaubigt. Besonders schwer wiegt hierbei das Zeugniß des Lazaristenpaters Huc, der dieselben Gefahren wie Marco Polo zu bestehen hatte und in 18jährigem Aufenthalt Land und Leute von Ostasien kennen lernen konnte. Freilich verräth sich überall bei Marco Polo der venetianische Kaufmann, der seinen Landsleuten neue Handelswege und Bezugsquellen eröffnen will. Sein Hauptaugenmerk richtet er daher auch auf genaue Beschreibung China's, des damaligen Cathay, in politischer und mercantiler Hinsicht. Bei allem Interesse, welches diese Beschreibung auch heute noch erregt, muß man doch bebauern, daß Marco Polo keine genaueren Mittheilungen über den Stand des Christenthums in China gemacht hat, zu denen er doch in erster Linie befähigt war. Nur gelegentlich streift er christliche Verhältnisse; so, wenn er bei Beschreibung der wichtigeren chinesischen Städte angibt, wie viel christliche Kirchen darin seien. In Hangtcheu-fu gab es eine, in Tsching-kian-su drei zu seiner Zeit; dieß erfahren wir nur als beiläufige Notiz von ihm. Muß man daher auch zugestehen, daß sein Reisebericht der Kirchengeschichte keine directe Förderung gewährt, so kann man doch nicht verkennen, daß derselbe der Kirche damals große Dienste leistete, insofern er den im Abendland erwachten Missionsbestrebungen mächtigen Vorschub leistete und namentlich Franciscanern und Dominicanern den Weg zu einer segensreichen Wirksamkeit anwies. Marco Polo starb in seiner Vaterstadt Venedig im J. 1323. (Vgl. Zurla, *Di Marco Polo e degli altri viaggiatori veneziani più illustri*, Venezia 1818, 2 Part.; Tiraboschi IV, 1, 5, 2 [ed. Ven. 1823, VII,